

Das brasilianische Bildungssystem...

Das brasilianische Bildungssystem ist in vier Stufen unterteilt. Vom vierten bis zum sechsten Lebensjahr können die Kinder eine freiwillige Vorschule besuchen. Danach (ab dem siebten Lebensjahr) sind alle Kinder generell schulpflichtig und beginnen ihre schulische Ausbildung mit dem achtjährigen Besuch einer Grundschule. Mit dem Abschluss der achten Klasse beenden die Kinder die sogenannte "Fundamentalerziehung". Die folgenden drei Jahre sind mit der deutschen Oberstufe vergleichbar. Die Schule endet allerdings bereits mit dem Abschluss der elften Klasse. Die vierte Stufe im Bildungssystem, die allerdings nur wenige erreichen, bildet die Universität.

Die Grundschulbildung ist für alle Kinder obligatorisch und offiziell sind Kinder in Brasilien zwischen dem siebten und fünfzehnten Lebensjahr schulpflichtig.

Die meisten Grund- und weiterbildenden Schulen werden vom Staat und den Gemeindeverwaltungen unterhalten. Es gibt jedoch auch zahlreiche kostenpflichtige private und konfessionelle (hauptsächlich der römisch-katholischen Kirche angehörige) Bildungseinrichtungen.

In jedem Bundesstaat Brasiliens gibt es mindestens eine öffentliche (das heißt eine durch staatliche Gelder finanzierte) Universität. Um nach dem Abschluss der Schule eine Universität besuchen zu können müssen die Jugendlichen, wegen der hohen Zahl an Studienplatzbewerbern, sowohl an privaten als auch an öffentlichen Universitäten eine interne Aufnahmeprüfung (vestibular) ablegen.

Da die Schulbildung der Jugendlichen, die auf öffentliche Schulen gegangen sind, oft nicht für die Aufnahmeprüfung einer öffentlichen Universität ausreicht, müssen diese Jugendlichen kostenpflichtige "Vorbereitungskurse" besuchen, um überhaupt eine Chance zu haben die Aufnahmeprüfung an einer öffentlichen Uni zu bestehen und damit einen der begehrten kostenfreien Studienplätze zu erlangen. **Die meisten Jugendlichen, die auf öffentlichen Schulen waren, sind allerdings finanziell nicht in der Lage derartige Vorbereitungskurse zu bezahlen und somit ist der Zugang zu einer kostenfreien Universität für sie oftmals fast unmöglich.** Wer dagegen an einer guten privaten Schule gelernt hat, hat später größere Chancen einen Platz an einer der kostenfreien öffentlichen und renommierten Universitäten zu bekommen.

Einige Zahlen...

Obwohl sich die Einschulungsraten und die Universalisierung des Grundschulunterrichts in den letzten Jahren deutlich verbessert haben, ist die Bildungssituation in Brasilien weiterhin sehr schlecht. Nur etwa 68 Prozent der registrierten Kinder und Jugendlichen beenden die achtjährige Grundschule. (Hierbei ist zu beachten, dass nach neuesten Schätzungen von UNICEF jedes Jahr rund 55 Prozent aller Geburten in Entwicklungsländern nicht registriert werden und man daher davon ausgehen kann, dass der tatsächliche Prozentsatz aller Kinder und Jugendlichen, die die Grundschule nicht abschließen, um einiges höher liegt.) **Nur rund 28 Prozent erreichen den Abschluss der achtjährigen Grundschule im vorgesehenen Alter von 15 Jahren.** Den Abschluss der Oberstufe hatten im Jahre 2004 lediglich 48 Prozent aller registrierten Brasilianer im Alter von 23 Jahren erlangt, ein Ziel, das planmäßig mit 18 Jahren erreicht werden sollte. Diese Tatsachen lassen sich zum einen dadurch erklären, dass die Quote der "Sitzenbleiber" in Brasilien sehr hoch ist, zum anderen verlassen viele Kinder und Jugendliche die Schule schon vor dem Abschluss der ersten acht Jahre – teils aus der Notwendigkeit heraus Geld verdienen zu müssen, teils weil sie das Gefühl haben nichts zu lernen oder weil sie schon zu oft eine (oder mehrere) Klasse(n) wiederholen mussten. Die schlechte Qualität des Unterrichts in den öffentlichen brasilianischen Schulen macht es den Schulen schwer, die sogenannte "Schulflucht" zu verhindern. (Bei der von der UNESCO in 41 Ländern durchgeführten PISA-Studie liegt Brasilien im Bezug auf die durchschnittliche Schulleistung in allen Fächern auf einem der letzten Plätze.)

Die tatsächliche Situation an vielen öffentlichen Schulen...

Der Schulalltag an öffentlichen Schulen ist häufig durch große administrative, finanzielle und soziale Schwierigkeiten gekennzeichnet. **Unterbezahlte, völlig überforderte Lehrkräfte, Lehrermangel, katastrophale Gebäudezustände und hoffnungslos überfüllte Klassen sind an der Tagesordnung, häufiger Stundenausfall, unzulängliche Betreuung, Verlust des persönlichen Kontakts und aus all dem resultierende Motivationslosigkeit von Schülern und Lehrern sind die Folgen.** Da den meisten Brasilianern die Problematik an den kostenfreien Schulen durchaus bekannt ist, schicken diejenigen, die es sich leisten können, ihre Kinder auf

private Schulen. Aus diesem Grund ist der Anteil der Kinder aus armen Familien an den öffentlichen Schulen enorm groß. **Je ärmer eine Region ist, desto schwieriger sind auch die Voraussetzungen für den Unterricht in den Schulen dieser Region.** Zu den genannten allgemeinen Problemen kommen dort extrem schwierige soziale Verhältnisse hinzu, die den Schulalltag häufig unmittelbar beeinflussen. Das heißt beispielsweise, dass die Kinder oft weder die Motivation noch die Möglichkeit haben am Schulleben aktiv und regelmäßig teilzunehmen, da das Geld für Bus, Bücher oder Schuluniform fehlt, Kriminalität den Schulweg unmöglich macht oder die Eltern schlichtweg die Hilfe der Kinder bei anderen “existentielleren” Dingen brauchen.

Obwohl kein Schulgeld erhoben wird, ist, wie bereits angedeutet, auch der Besuch einer öffentlichen Schule nicht vollkommen kostenlos. Zu den Kosten, die die Familien übernehmen müssen, gehören kleine Einschreibgebühren, Beiträge zum Schulverein, Kosten für Lehrmittel und Schuluniform, aber auch für Schuhe oder Regenschirme, die sonst nicht hätten angeschafft werden müssen. Wenn die Schule nicht zu Fuß zu erreichen ist, müssen die Familien außerdem noch die Transportkosten für die öffentlichen Verkehrsmittel aufbringen. **Obwohl an öffentlichen Schulen also kein Schulgeld im eigentlichen Sinne bezahlt werden muss, bedeuten die Kosten, die sich durch den Schulbesuch ergeben, für viele Familien durchaus eine starke finanzielle Belastung.**

Dass viele Familien die schulische Bildung nicht als unbedingt notwendig ansehen, die privaten sozialen Schwierigkeiten die Kinder oft emotional stark einnehmen und ihre Konzentration schwächen und die finanziellen Mittel der Familien häufig so gering sind, dass die wirtschaftliche Arbeit der Kinder zum Unterhalt der Familie benötigt wird, macht den Schulbesuch von Seiten der Kinder her ineffektiv. Auf der anderen Seite behindern der Qualitätsmangel, die finanziellen Schwierigkeiten der Schulen selbst und die Probleme des Schulsystems an sich, sogar bei positiven Bestrebungen von Seiten der Schüler, den Bildungserfolg.

So muss man ernüchert feststellen, dass in Brasilien etwa 16,3 Millionen Menschen leben, die überhaupt nicht lesen und schreiben können. Wenn man den Begriff des Analphabetismus erweitert und auch die Menschen als Analphabeten bezeichnet, die zwar im Besitz der Fähigkeit der einfachen Codierung und Decodierung von Sprache

sind, im alltäglichen Leben von dieser Schreib- und Lesefähigkeit jedoch keinen wirklichen Gebrauch machen können (in der Fachsprache wird hier von “funktionalem Analphabetismus” gesprochen), erhöht sich die Zahl der Analphabeten in Brasilien sogar auf 33 Millionen. Die überwiegende Mehrheit dieser Menschen kommt aus finanziell schwierigen Verhältnissen. **Die Zahl von 33 Millionen Analphabeten wirkt umso erschreckender, wenn man bedenkt, dass ein Großteil dieser Analphabeten für mehrere Jahre eine Schule besucht hat!**

Obwohl es von Seiten der brasilianischen Regierung her durchaus Bestrebungen gibt, die desolaten Zustände in Bezug auf das Bildungswesen in Brasilien zu verändern und Anfang diesen Jahres durch den Präsidenten Lula ein neuer “Plan für die Entwicklung des Bildungswesens” vorgestellt wurde, ist die Notwendigkeit der Unterstützung der einzelnen Kinder und Jugendlichen auf ihrem Bildungsweg also offensichtlich!